VDAJ intern

Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

Ausgabe 2/2015

Sommerboten

Im Juni treffen sich die VDAJ'ler in Vlotho. Danach dürfen die Nordrhein-Westfalen als erste in die Sommerferien starten, die anderen Bundesländer folgen etwas später. Erholen Sie sich gut.

VDAJ intern
DAS MAGAZIN DES VERBANDES DEUTSCHER AGRARJOURNALISTEN

In den Anfängen fuhren die aid-Mitarbeiter aufs Land, die Informationen auf Filmrollen. *Foto: aid*

Der IFAJ-Kongress 2016 ist jetzt online. Wir werden regelmäßig über die Planungsfortschritte berichten. *Foto: VDAJ*

Die Bundesgartenschau Havelland ist eröffnet. *Foto: Gagsch*

Aus dem Inhalt

03 Editorial
04 **aid: Vom Bulli zur App**
06 IFAJ 2016 – Click by click
07 **IFAJ 2016 – DBV: Partner Landwirtschaft**

Aus den Landesgruppen

08 LG Niedersachsen/Sachsen-Anhalt
10 LG Bonn
12 LG Baden-Württemberg
15 LG Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
16 LG Berlin/Brandenburg/Sachsen
17 LG Rhein-Weser

18 Aus der Branche
21 Von und für Journalisten
22 Personalien
23 Medienkontakte/Impressum
24 Schlussredaktion

Titelfoto: Schmelzer/agrar-press

PARTNER LANDWIRTSCHAFT

Gute Partnerschaften sind ein Erfolgsrezept – privat und im Beruf. Für Agrarjournalisten ist es selbstverständlich, die Landwirtschaft als Partner zu sehen und dies trägt ihnen nicht selten Kritik ein: Wo Abhängigkeit ist, sei kritischer Journalismus nicht möglich.

Aber sind Agrarjournalisten tatsächlich abhängiger als andere Journalisten? Als Verband verpflichten wir uns dem journalistischen Berufsethos, unsere Aktivitäten sind vielfältig und frei gewählt und jeder Journalist entscheidet selbst darüber, wie er berichtet. Ohne Landwirtschaft geht im Agrarjournalismus nichts, aber es nicht zutreffend, dieses Verhältnis auf eine Abhängigkeit zu reduzieren. Meiner Meinung nach ist es eine Partnerschaft auf Augenhöhe, die auf gegenseitigem Respekt vor den Leistungen der anderen beruht.

Wir freuen sehr, dass der Deutsche Bauernverband als ein „Partner Landwirtschaft" den VDAJ bei der Ausrichtung des 60. Internationalen Agrarjournalistenkongresses im kommenden Jahr unterstützt. Der Verband stellt sich und seine Aufgaben auf Seite 7 vor. In der nächsten Ausgabe des VDAJintern werden wir das Grußwort des DBV-Präsidenten, Joachim Rukwied, veröffentlichen.

Die Kongresswebsite können Sie unter *www.IFAJ2016.de* besuchen. Hier präsentieren sich Kolleginnen und Kollegen aller Landesgruppen mit ihren Programmen. Unser Ziel ist es, die Land- und Ernährungswirtschaft in ganz Deutschland zu zeigen, in all ihrer Vielfalt und Nachhaltigkeit.

Partner sind wir auch in unserem Verband, denn wie wäre sonst eine solche Fülle von Veranstaltungen möglich, die das aktive Miteinander in den Landesgruppen prägen?

Der Höhepunkt des diesjährigen Verbandslebens steht kurz vor der Tür: In diesem Monat lädt die Landesgruppe Rein-Weser nach Vlotho ein. Thema des Fachforums ist der Umgang von Journalisten mit Krisen und Skandalen und am Exkursionstag stehen Pflanzenzüchtung, Ernährung und der ländliche Raum im Mittelpunkt. Ich freue mich darauf, Sie in Vlotho wiederzusehen oder kennenzulernen, Kolleginnen und Kollegen, Freunde und unsere Partner!

Katharina Seuser

Fotos: aid

Vom VW-Bulli zur App

Der aid infodienst gibt Orientierung vom Acker bis zum Teller

„Schlag nach bei Otto, denn da steht was drin." An diesen Werbeslogan aus den Sechzigern werden sich wohl nur noch die Älteren von uns erinnern können. Doch auch die Landwirtschaft hatte und hat „ihren" Otto.

Mit Fug und Recht kann man den **aid infodienst** als „Agrar-Otto" bezeichnen. Der hat zwar keine modischen Artikel im Angebot, aber eine Fülle von Informationen rund um die Agrar- und Ernährungsbranche. Jedem dürften beispielsweise die **aid**-Hefte bekannt sein, die über Tierkrankheiten, Berufsausbildung, Stallbau, oder, oder, oder, … informieren. Insgesamt **etwa 1.000 Titel** dieser schon legendären Info-Hefte hat der **aid** zu den unterschiedlichsten Themen aufgelegt. Seit Bestehen wurde das Lehr- und Informationsangebot zudem ständig erweitert, heute ist der **aid** ein moderner Anbieter von Sachinformationen rund um die Land- und Ernährungswirtschaft.

Die Geburtsstunde des aid

Wir schreiben das Jahr 1950. Fünf Jahre nach Kriegsende ist die ausreichende Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Lebensmitteln eines der vorrangigen Ziele der Besatzungsmächte. Fundierte landwirtschaftliche Kenntnisse sind erforderlich, um die Erträge steigern zu können. Aus Mitteln des Marshall-Plans wird der land- und hauswirtschaftliche Auswertungs- und Informationsdienst, heute **aid infodienst e.V.** gegründet.

Damals wie heute informiert der **aid infodienst** die Bevölkerung über Landwirtschaft, Lebensmittel und Ernährung. Seine Aufgabe ist es, Informationen vom Acker bis zum Teller anzubieten, wissenschaftliche Erkenntnisse zu sammeln, auszuwerten, aufzubereiten und zu vermitteln. Dazu zählen Fachinformationen für Landwirte, Basiswissen für Verbraucher, Hintergrundinformationen für Fachkräfte

der Branche sowie Beratungs- und Unterrichtsmaterialien. Aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft gefördert und als gemeinnütziger Verein arbeitet der **aid** frei von Werbung und kommerziellen Interessen.

Digital ersetzt analog

In Folge der Technisierung und der digitalen Revolution, haben sich die Informationswege seit 1950 stark verändert. Warteten in den 50er Jahren die Landwirte im ganzen Land noch gespannt auf die Kolonne blauer VW-Bullis, sind heute alle Informationen überall und in Echtzeit zu bekommen. Nicht zufällig bedeutet aid im englischen „Hilfe". Da die Landbevölkerung wenig mobil war und es noch keine Fernseher gab, lag es nahe die Informationen direkt zu den Landwirten zu bringen. Die anfangs 14 **aid**-Mitarbeiter fuhren mit ihren blauen Bussen also quer durchs Land, um den Landwirten Filme vorzuführen, die ihnen Hinweise zur Ertragssteigerung lieferten. Im ersten Jahr konnten mit 337 Filmvorführungen immerhin 25.000 Besucher erreicht werden, zwei Jahre darauf waren es bereits 223.000 Besucher. Daneben teilte der **aid** kostenlose Informationsschriften aus. Erste Titel waren unter anderem *„Gesundes Euter, Gesunde Milch"* oder *„Klauenpflege, aber wie?"*.

Heute arbeiten 71 Mitarbeiter im **aid infodienst** in Bonn daran, die Bevölkerung über die gesamte Lebensmittelkette von der Erzeugung über die Verarbeitung bis zum gesundheitlichen Verbraucherschutz zu informieren. Neben den Broschüren und Heften in gedruckter Form haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten auch im **aid** vor allem neue Medien an Bedeutung gewonnen. Die Internetauftritte *aid.de* und – auf Verbraucher zugeschnitten – *was-wir-essen.de*, aber auch Youtube-Videos, Beiträge auf Twitter, Facebook oder Apps informieren schnell und aktuell.

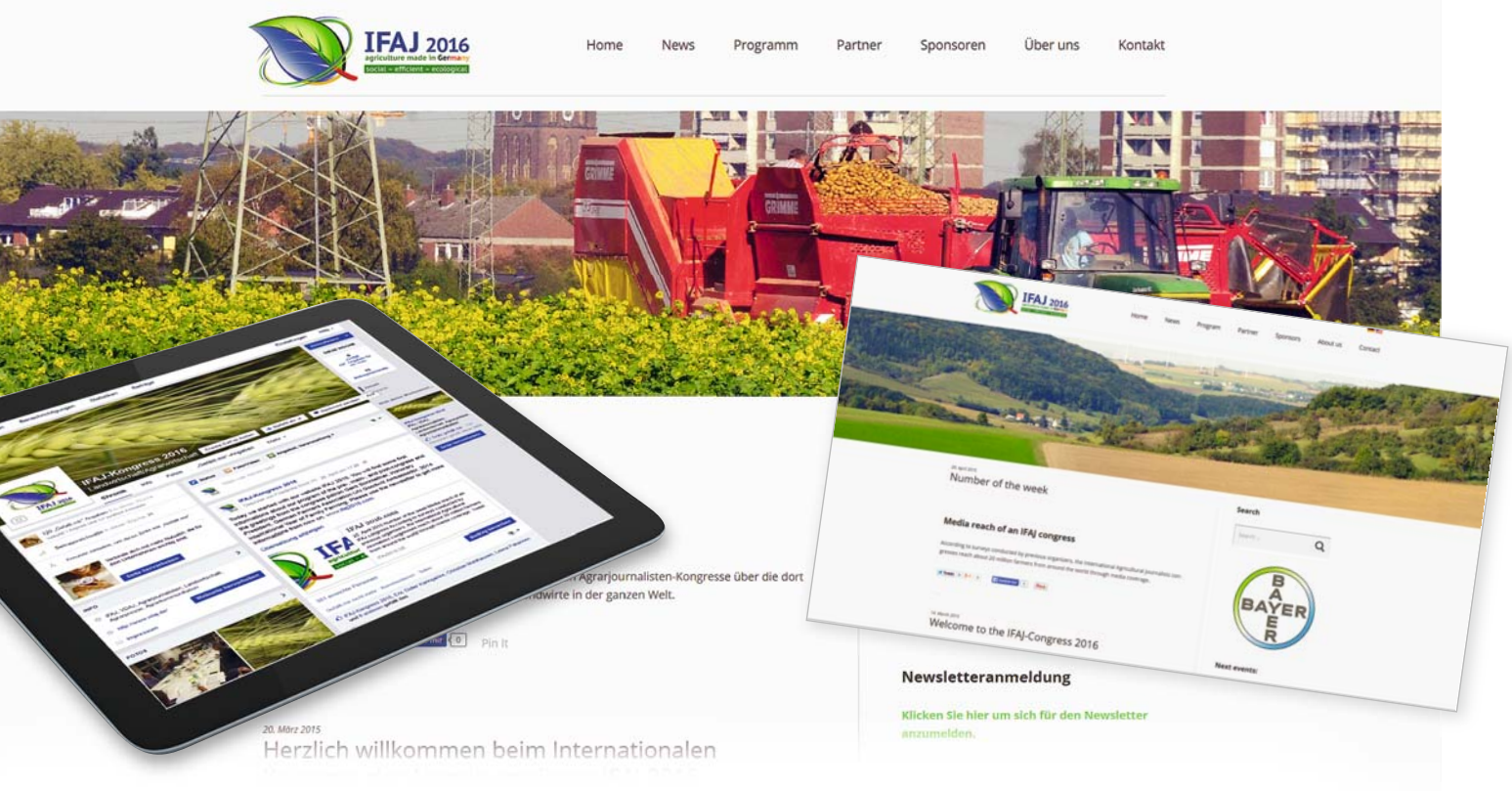
Zielgruppengerechte Ansprache

Der Weg von der Idee bis zum fertigen Medium führt dabei über viele Stationen. In enger Zusammenarbeit mit Experten aus Wissenschaft, Didaktik und Praxis wählen die Wissenschaftsredakteure des **aid** relevante Themen aus. Nach einem umfangreichen Stellungnahme-Verfahren mit Beteiligung aller Experten auf dem spezifischen Gebiet wird das Manuskript überarbeitet, gestaltet und veröffentlicht. Verbraucher, Multiplikatoren und Fachkräfte können die Medien online oder den Medienkatalog bestellen oder kostenfreie Informationen zum Beispiel in Form von Internet-Beiträgen oder in Form von aktuellen Artikeln im wöchentlichen Newsletter abrufen.

Dauerbrenner sind nach wie vor die Hefte zur Klauengesundheit beim Rind und beim Schwein oder das Heft *„Anzeigepflichtige Tierseuchen"*, das bereits in der 13. Auflage Landwirte und Tierhalter darüber informiert, welche Seuchen meldepflichtig sind, oder wie diese sich verbreiten. Daneben gibt es in den Bereichen Lebensmitteln und Ernährung zahlreiche Publikationen, die eine gute Wissensgrundlage bilden und sich ganz praktisch an den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe orientieren.

Über Fragen informiert beispielsweise die Zeitschrift *B&B Agrar*, daneben hat der **aid** mit *„Ernährung im Fokus"* eine Zeitschrift für Fach-, Lehr-, und Beratungskräfte aufgelegt. Inzwischen stehen sieben kostenfreie Apps, vornehmlich zu Verbraucher relevanten Themen der Ernährung, Garten oder Einkauf zur Verfügung. Der **aid** wirbt damit, mehr als 500 Medien – von den klassischen Heften über CDs und DVDs bis zu umfangreichen Standardwerken und kompletten Unterrichtseinheiten in den Bereichen „Lebensmittel und Ernährung" sowie „Landwirtschaft" bereit stellen zu können. Auf allen großen Fachmessen wie *EuroTier* oder *Agritechnica* oder beispielsweise auf der *didacta* ist der **aid** ebenfalls vertreten.

www.aid.de, www.aid-medienshop.de
www.was-wir-essen.de



IFAJ 2016 – CLICK BY CLICK

Ende April ist die Kongress-Webseite *www.ifaj2016.de* online gegangen. Das Programm in den Grundzügen steht und ist dort noch einmal textlich und bildlich aufbereitet.

Wir freuen uns besonders darüber, dass der DBV Ehrenpräsident und UN-Sonderbotschafter der bäuerlichen Familienbetriebe, Gerd Sonnleitner, die Schirmherrschaft für unseren Kongress übernommen hat. Sein Grußwort ist auf der Startseite veröffentlicht. Den Deutschen Bauernverband konnten wir als „Partner Landwirtschaft" gewinnen. Die Vorstellung des Verbandes und seiner Aktivitäten werden wir an prominenter Stelle auf unserer Internetseite veröffentlichen, in Kürze wird das offizielle Grußwort des DBV-Präsidenten, Joachim Rukwied, folgen.

Step by step werden wir nun auch die weiteren Partner dort vorstellen. Bayer CropScience als „Partner Innovation" wird den Kongress auch inhaltlich zum Thema Nachhaltigkeit begleiten. Mit weiteren Unterstützern stehen der Vorstand und die Planungsgruppe noch in Verhandlungen. Einige namhafte Vertreter aus der Landtechnikbranche haben bereits ihre Unterstützung signalisiert. In den Rubriken Partner und Sponsoren erhalten sie einen angemessenen Platz, um sich schon im Vorfeld des Kongresses vorstellen zu können.

Im Mittelpunkt des Internet-Auftrittes stehen natürlich die Programme des Vor-, des Haupt- und des Nachkongresses. Zu einem späteren Zeitpunkt wird ein professionelles Anmelde- und Bezahlmodul an unsere Seite angekoppelt. So können wir einen reibungslosen organisatorischen Ablauf sicher stellen.

INTERNATIONALITÄT MUSS SEIN

Selbstverständlich bieten wir alle Inhalte der Website auch in einer englischen Version an unter *www.ifaj 2016.com*. Ein Wechseln zwischen beiden Sprachen ist mit einem Klick möglich. Der besondere Dank gilt unserem Kollegen Mark Moore, der alle deutschen Texte ins Englische übersetzt hat.

Die Internetseiten verfügen über eine Newsletter-Funktion. Zunächst wird es nur sporadische Versendungen geben, die jedoch mit dem näher rückenden Kongresstermin sicher in höherer Schlagzahl erfolgen werden. Eine Anmeldung lohnt sich also, um immer auf dem Laufenden zu bleiben.

Auf Facebook ist der IFAJ-Kongress 2016 unter der Adresse *www.facebook.com/ifaj 2016 Deutschland* vertreten. Diese Seite werden wir so weit wie möglich in englischer Sprache füllen. Und der Kongress soll auch „zwitschern".

DBV: Sprachrohr für eine unternehmerische und nachhaltige Land- und Forstwirtschaft

Es ist eine große Ehre, dass der Internationale Agrarjournalistenkongress 2016 in Deutschland stattfinden wird und zugleich eine Auszeichnung für den VDAJ als Gastgeber und Organisator.

Die deutsche Land- und Agrarwirtschaft kann und will den zahlreichen ausländischen Gästen zeigen, wie wettbewerbsfähig und innovativ sie ist und wie sie sich in den globalisierten Agrarmärkten aufstellt. Qualität und Regionalität bei unseren Nahrungsmitteln werden von unseren heimischen Verbrauchern sehr geschätzt. Zunehmend fragen auch Verbraucher der EU-Länder im Binnenmarkt unsere verarbeiteten hochwertigen Produkte nach. So gehen 85 Prozent des deutschen Agrarexportes nach Europa. Wachstumsmärkte liegen vor allem in den bevölkerungsreichen asiatischen Ländern und in Schwellenländern, weniger in Afrika, wohin wir keine drei Prozent des Agrarexportes liefern. Dafür stammen 71 Prozent der deutschen Importe aus den Entwicklungsländern. Für die deutschen Bauern ist ein nachhaltiges Bewirtschaften ihrer Betriebe die Grundlage für den Erfolg. Über Umwelt-, Natur- und Tierschutz wird viel und teilweise kontrovers diskutiert. Dabei geht oft verloren, dass wir eingebunden in die EU-Agrarpolitik im weltweiten Vergleich ein hohes Niveau bei den Standards entwickelt haben. Auf diesem Weg fortzuschreiten und gleichzeitig die Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung im Blick zu haben, ist Verpflichtung und Verantwortung zugleich. Nur mit Nachhaltigkeit werden die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen sein. Deshalb hat der Bauernverband diese Ziele auch in seinem Leitbild verankert.

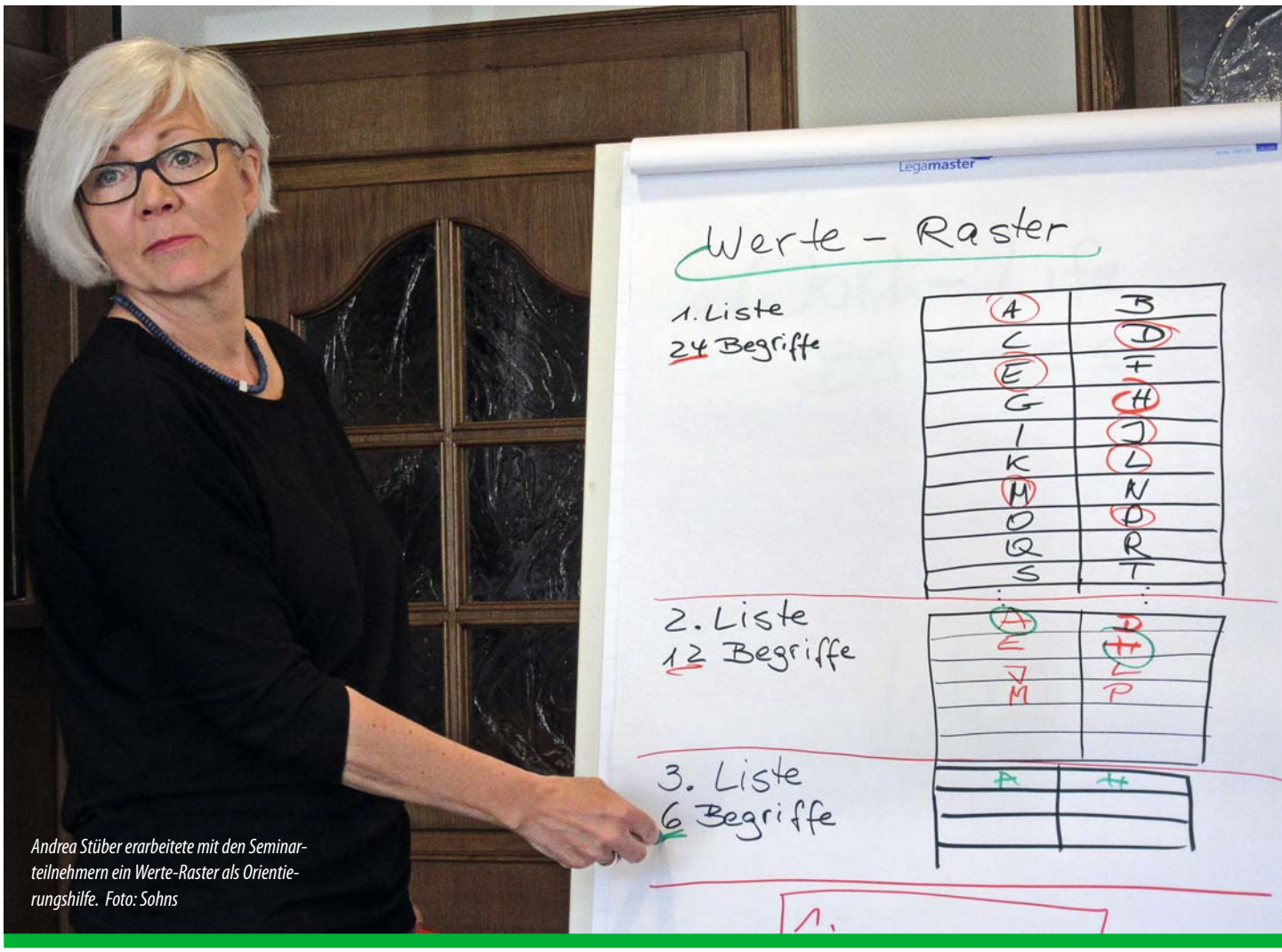
So ist es fast selbstredend, dass der Deutsche Bauernverband (DBV) als Vertreter der deutschen Landwirte, ihrer Familien sowie der ländlichen Räume den VDAJ bei diesem Weltkongress unterstützt. Mitglieder des DBV sind 18 Landesbauernverbände. Hinzu kommen mit dem Bund der Deutschen Landjugend, dem Deutschen Landfrauenverband, dem Deutschen Raiffeisenverband und dem Bundesverband landwirtschaftlicher Fachbildung weitere führende Organisationen der Branche. Zu den assoziierten Mitgliedern zählen 46 Fachverbände und Institutionen aus der Agrarwirtschaft.

Über die Büros in Berlin, Bonn und Brüssel ist der DBV der Ansprechpartner für alle politischen Parteien, Verbände und Organisationen des öffentlichen Lebens auf nationaler und europäischer Ebene. Als Mitglied im europäischen Bauernverband Copa und im Weltbauernverband WFO ist der DBV weltweit vernetzt, zudem Mitglied in über 35 Verbänden und Organisationen auf nationaler und internationaler Ebene.

Der DBV wurde 1948 gegründet und ist parteipolitisch unabhängig. Über 90 Prozent aller knapp 300.000 landwirtschaftlichen Betriebe sind freiwillig Mitglied im Bauernverband. Damit ist der DBV die Stimme der Bauernfamilien – unabhängig von Produktionsrichtung, Größe und Rechtsform des Betriebes. Auf dem jährlich im Juni stattfindenden Deutschen Bauerntag, der Mitgliederversammlung des DBV, werden die grundlegenden Entscheidungen des Verbandes getroffen. Die Mitgliederversammlung mit derzeit 610 Delegierten wählt alle vier Jahre auch den Präsident und die vier Vizepräsidenten. Das Präsidium tagt zehnmal jährlich, trifft die laufenden politischen Entscheidungen. In den 20 Fachausschüssen des DBV beraten Praktiker und Experten der Landesbauernverbände zu jeweiligen Fachthemen.

Die Interessen der Landwirte müssen auch gegenüber den vor- und nachgelagerten Bereichen der Wertschöpfungskette eigenständig und selbstbewusst vertreten werden. Daher ist der DBV mitentscheidender Gesellschafter bei Systemen der stufenübergreifenden Qualitäts- und Herkunftssicherung. Dazu zählen z. B. *QS Qualität und Sicherheit GmbH* und *REDcert GmbH* als Zertifizierungssystem für Biokraftstoffe. Auch bei der Initiative Tierwohl ist der Bauernverband Mitinitiator.

Dr. Michael Lohse



Andrea Stüber erarbeitete mit den Seminarteilnehmern ein Werte-Raster als Orientierungshilfe. Foto: Sohns

LOVE IT, LEAVE IT OR CHANGE IT!

Manchmal braucht die verletzte Seele einen Notfallkoffer oder der Geist eine Tankstelle für neue Ideen. Und positive Gedanken helfen, den Alltagsstress besser zu bewältigen. Praktische Anleitungen, um mit guten und mit schlechten Zeiten besser umgehen zu können, lieferte ein Coaching, zu dem die Landesgruppe Niedersachsen eingeladen hatte.

Als das Fortbildungs-Seminar „Coaching = Zeit für Veränderung, Impulse für neue Zukunftsperspektiven" bekannt gemacht wurde, war ich neugierig. Gleichzeitig dachte ich: Brauchst Du das wirklich? Und heißt das jetzt, dass ich in meinem Job unzufrieden bin? Nein! Aber wer kann schon von sich behaupten, rundum in allen Lebenslagen zufrieden zu sein? Und das Seminar versprach Impulse für neue Sichtweisen und Möglichkeiten, neue Wege zu gehen. Bei mir gewann die Neugierde und so machte ich mich auf den Weg. Leicht nervös war ich schon: Was kommt auf mich zu? Was erfahre ich über mich? Und was kann ich möglicherweise mitnehmen?

BELASTUNGEN REDUZIEREN

Die Referentin Andrea Stüber konnte insgesamt sieben Mitglieder der Landesgruppe Niedersachsen/Sachsen-Anhalt begrüßen. In entspannter Atmosphäre bekamen wir im Laufe des Tages viele Denkanstöße. Zunächst brachte Andrea Stüber uns sanft dazu, über die Dinge nachzudenken, von denen wir in unserem Leben mehr und weniger möchten. Dann ging es um verschiedene Möglichkeiten, die unangenehmen Dinge, wie zu hohe Arbeitsbelastung – sei es privat oder beruflich – zu reduzieren.

Love it, leave it or change it – Liebe es, verlass' es oder ändere es. Oder auch loswerden, was nervt ... anfangen was gut tut! So lautet einer der Ansätze. Einfacher gesagt als getan. Aber sehr aufschlussreich, sich dessen bewusst zu werden!

Da sich nicht alles sofort abstellen oder ändern lässt, was uns stresst, legte uns Andrea Stüber zudem nahe, einen „Notfallkoffer" für diese Situationen zu haben. Sich beispielsweise Tankstellen für Körper, Geist und Seele zu überlegen. Diese sehen für jeden anders aus: Für den einen ist es der Sport oder die Musik, für andere dann doch das Stück Schokolade auf dem Sofa.

Wie geht es Dir?

Wichtig sei, sich selbst gegenüber immer ehrlich zu sein. Beispielsweise, wenn man über die eigene Situation reflektiert und sich fragt: Wie geht es Dir? Gar nicht so einfach ... Aber man kann zum Beispiel ein Tagebuch schreiben und sich jeden Tag drei Dinge überlegen, die wirklich gut waren. Auf die man stolz ist. Und dann klopft man sich für diese Dinge auf die Schulter. Das ist die Kraft der positiven Gedanken, die häufig neue Motivation schafft.

Denn Änderungen fest in den Alltag und sein Leben zu integrieren ist schwer. „Wir sind zwar Wissensriesen, aber Umsetzungszwerge"; brachte Andrea Stüber es auf den Punkt. Veränderung koste auch jede Menge Kraft und kann unbequem sein. Lernen heißt auch immer, alte Pfade zu verlassen und neue Trampelpfade anzulegen, die mit der Zeit immer bequemer und leichter zu werden. Deshalb sollten die Schritte klein, realistisch und machbar sein.

Außerdem müsse man sich eingestehen, dass es schlechte Tage gibt. Dass nicht immer alles gut laufen kann: „Dann sollten Sie sich ruhig so richtig aufregen, wütend sein. Oder traurig. Mit lautem Fluchen, Zetern und Heulen. Jeder sollte sich das gönnen. Aber nur zehn Minuten. Das reicht."

Ein wunderbarer Tipp: Man darf also auch mal wütend oder traurig sein. Mir hat das Seminar sehr gut gefallen. Und in meinem Weg bestärkt. Einiges ist klarer geworden. Vor allem, dass man sich erstmal um sich selbst kümmern muss. Denn wenn ich mich ändere und mit mir im Reinen bin, ändert sich automatisch auch das Umfeld. Deshalb passen auch die Abschiedsworte von Andrea Stüber hervorragend: „Sorgen Sie gut für sich."

Martina Hungerkamp

Die VDAJ-Mitglieder lauschten den Ausführungen von Fritz Fleege.

Mitglieder-versammlung

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Landesgruppe Niedersachsen/Sachsen-Anhalt ist Jens Noordhof in seinem Amt als 2. Vorsitzender und Kassenwart einstimmig wiedergewählt worden.

Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung gab Fritz Fleege einen Überblick über die Milchviehhaltung in 38 Ländern auf fünf Kontinenten und porträtierte kurzweilig, wie Kühe von der Iberischen Halbinsel bis zum Ural, vom Nordkap bis Sizilien, in Amerika, Afrika, Asien, Neuseeland und Saudi-Arabien gehalten werden und Milch produziert wird.

Angelika Sontheimer

Vorstand, Gastredner Fritz Fleege und Kassenprüferin Nora Quett. Fotos: Sontheimer, Noordhof

Die Rübe wird bleiben!

Aus dem Rheinland und vielen Regionen Deutschlands ist sie einfach nicht wegzudenken – die Rübe. Aber bleibt sie die Königin der Feldfrüchte, wie sie gern genannt wird, und vor allen Dingen bleibt sie nach dem Wegfall der Zuckermarktordnung 2017 noch wettbewerbsfähig?

Viele Fragen tun sich bei der Rübe auf. Und Antworten hierauf gab es bei der Mitgliederversammlung der Landesgruppe Bonn am 17. März bei der Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker (WVZ) in Bonn. Infos aus erster Hand lieferte Bernhard Conzen, Präsident der Europäischen Vereinigung der Zuckerrübenanbauer (CIBE) und WVZ-Vorstandsmitglied, zum Thema „Süße Rüben – bitterer Markt".

Konkurrenzdruck wächst

Von guter Stimmung in der Branche kann derzeit nicht die Rede sein. „Die Stimmungslage ist ehrlich gesagt gemischt", betonte Conzen. Zwar könnten sich die Rübenanbauer deutschland- und europaweit über eine Rekordernte freuen, andererseits habe die Branche auf Grund der hohen Rübenerträge auch mit einem dramatischen Preisverfall zu kämpfen. Es existierten erhebliche Erzeugerüberhänge, die kaum am Markt unterzubringen seien. Außerdem stehe der Rübenanbau vor großen agrarpolitischen Herausforderungen.

„Das ist natürlich an erster Stelle das Auslaufen der bisherigen EU-Zuckermarktordnung", so Conzen.

Im September 2017 endet die Zuckermarktordnung, die die heimische Produktion von Zucker derzeit durch Quoten und Mindestpreis noch schütze.

Die rheinische Zuckerrübe müsse sich dann stärker als zuvor gegen Rüben aus anderen Anbaugebieten sowie Zuckerrohr aus Übersee und auch gegen konkurrenzfähige Feldfrüchte, wie Getreide, Mais und Raps, behaupten. Auch alternative Süßstoffe, wie Stevia und Maissirup, konkurrierten mit der Zuckerrübe, erläuterte das WVZ-Vorstandsmitglied.

Geschenke für die Herren: Dr. Katharina Seuser, Vorsitzende der Landesgruppe Bonn, bedankte sich beim dem Referenten Bernhard Conzen (r.) mit etwas „Süßem" und mit einem Weinpräsent bei Gastgeber Dr. Karsten Maier von der WVZ. Foto: Legge

Bernhard Conzen ist ein Rübenexperte – in der Theorie und in der Praxis. Fotos: Krick

Conzen ist allerdings von der Zuckerrübe überzeugt. „Sie kann langfristig gegen das Zuckerrohr konkurrieren", sagte er und fügte hinzu: „Ich sehe die Rübe als Kulturart, die langfristig bleibt. Die Bevölkerung wächst und der Verbrauch für Zucker steigt damit."

Und der Rübenanbau werde auch im Rheinland bleiben. Das Rheinland mit seinen Rüben sei „eine Gunstregion" mit hohen Erträgen, kurzen Wegen, professionellen Anbauern und leistungsstarken Fabriken, die im globalen Vergleich gut aufgestellt seien. Damit dies so bleibe, brauche die Rübe allerdings einen deutlichen Deckungsbeitragsvorsprung vor den Konkurrenzfrüchten und auch höhere Preise, als sich im Moment erzielen ließen.

Hoher Standard

Um die Stellung des rheinischen und des gesamten deutschen Rübenanbaus und den Absatz zu stärken, wolle die WVZ das Thema Nachhaltigkeit zukünftig noch stärker in den Blickpunkt rücken, kündigte Conzen an. Die Rübe werde in Deutschland unter höheren Produktions-, Umwelt- und Sozialstandards als das Zuckerrohr in Drittstaaten produziert, das müsse kommuniziert werden.

„Und dafür und für eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit brauchen wir auch die Agrarjournalisten. Hier bauen wir auf Ihre Unterstützung." *Dr. Elisabeth Legge*

Wechsel im Vorstand

Auf der Mitgliederversammlung der Bonner Landesgruppe standen auch Wahlen an.

Elisabeth Legge wurde erneut zur Geschäftsführerin gewählt. Tassilo von Leoprechting gab sein Amt als 2. Vorsitzender, das er insgesamt 12 Jahre innehatte, in jüngere Hände. Der 46-jährige ist Leiter der Pressestelle der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und wird in der BLE künftig neue Aufgabenfelder übernehmen. Wie er auf der Mitgliederversammlung versicherte, will er aber auch zukünftig den Vorstand der Landesgruppe bei seiner Arbeit unterstützen.

Katharina Seuser dankte Tassilo von Leoprechting für sein langjähriges Engagement als 2. Vorsitzender der Bonner Landesgruppe. Andrea Bahrenberg (kleines Foto) ist die neue 2. Vorsitzende der Landesgruppe Bonn. Foto: Legge

Zur Nachfolgerin wurde in Abwesenheit von der Mitgliederversammlung Andrea Bahrenberg gewählt. Die 33-jährige Landwirtstochter und studierte Germanistin ist Redakteurin der LZ Rheinland und Pressesprecherin des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes. Andrea Bahrenberg dürfte vielen Lesern des VDAJ intern durch zahlreiche Artikel bekannt sein. Ihre journalistische Arbeit wurde bereits mit zwei europäischen Agrarjournalistenpreisen ausgezeichnet und 2013 brachte sie ihr erstes Buch *„Besser als Gold"* heraus.

Ausgerechnet Bananen

Wussten Sie schon …

… *dass es 600 normale Bananensorten gibt, aber im Regelfall nur eine – Cavendish – im Handel erhältlich ist?*

… *dass es in Afrika und Asien so genannte Kochbananen gibt, die dort eine ähnliche Rolle einnehmen wie Kartoffeln bei uns?*

… *dass der Stuttgarter Großmarkt eine Zeitlang sogar rote Bananen im Angebot hatte?*

… *dass die Popularität der Banane auch darauf zurückzuführen ist, dass die Bundesrepublik keine Zölle auf die Südfrüchte erhob? Die billigen so genannten „Dollarbananen" aus Lateinamerika durfte die alte BRD laut der Römischen Verträge von 1957 zollfrei und in unbegrenzter Menge einführen. Seit 1993 gilt eine einheitliche EU-Verordnung.*

… *dass Bio-Bananen zu den wichtigsten Bio-Artikeln überhaupt gehören?*

Die Huldigung im Schlager hat sich die Banane redlich verdient. Sie ist nach den Äpfeln Deutschlands beliebteste, aber auch die empfindlichste Obstart. Warum man die Banane kühlt, wärmt, dann wieder kühlt und viele weitere Besonderheiten erfuhr die LG Baden-Württemberg in einer der Bananenreifereien des Stuttgarter Großmarktes.

Unter dem Dach des Stuttgarter Großmarktes prangt eine riesige Banane, leuchtendgelb. Doch die Transporteure aus den europäischen Überseehäfen, die hier täglich ankommen, kennen die Frucht anders. Grün werden Bananen geerntet, verpackt, verschifft und grün kommen sie auch in der Bananenreiferei Andretta an. Dass sie den Markt mehr oder weniger satt gelb verlassen, dafür sorgt Wilhelm Gunkel. Er kennt die Bananen in- und auswendig und weiß, wie sie den gewünschten Farbton und Reifegrad erreichen.

Eine weite Reise

Von Ecuador, dem Hauptexporteur für Bananen, und von Costa Rica, Kolumbien oder Panama fahren die Früchte rund zwei Wochen mit dem Schiff. Damit sie die lange Reise grün übersteht, wird die erntereife Staude komplett abgehackt, die Fruchtstände (Hände) werden gewaschen und dann ver-

packt. Im Akkord. „Das geht wie's Katzenmachen", lacht Wilhelm Gunkel. Ein Sauger zieht dabei die Luft aus der Folie. „Ohne Sauerstoff hält die Staude wochenlang." In den Häfen Rotterdam, Antwerpen oder Hamburg kommen die Bananen auf die Lastwagen, bereits dort öffnen die Verlader die Folie. Bei der stundenlangen Fahrt in den Süden bleiben die Bananen aber zunächst noch grün – wie auf dem Schiff herrschen dort 14 Grad Celsius.

Die noch bitteren, streng riechenden Bananen kommen dann in die Reiferei. Meist auf Paletten, jede acht Kartons hoch, drei breit, zwei tief. Rund 1.100 Kartons fasst ein LKW und so viele stehen auch in jeder der 26 Reifekammern. Mittendrin blinkt eine Wasserpfütze. „Feuchtigkeit macht eine lachende Banane", erläutert der Obstexperte Gunkel. Seine Leute schütten einen Eimer Wasser in die Kammer und kontrollieren die Folien. Nun hat die Banane Luft, Feuchtigkeit und Wärme. 16,5 Grad Celsius bis maximal 19 Grad lassen sie langsam gelb werden. Sechs bis acht Tage reifen die Früchte. Doch nach drei Tagen Reiferei „bekommt die Banane einen Rappel" und produziert selbst Wärme. Und zwar in Massen. „Die Banane hat eine Gewalt, das glaubt man nicht", weiß Wilhelm Gunkel.

Hohe Kundenansprüche

Ab dem „Wärmesprung" müssen er und seine Männer die Früchte kühlen. „Die reift sich sonst zu Tode." Schwarze, geplatzte Bananen will niemand haben, vor allem nicht die großen Lebensmittelketten, die der Großmarkt im gesamten Bundesland und darüber hinaus beliefert. Also wird peinlich genau kontrolliert und auf Kundenwünsche Rücksicht genommen: die Zahl der Finger an den Stauden, Größe und natürlich Farbe. Einfach ist die Disposition nicht. „Ich muss drei Wochen im Voraus denken", sagt Gunkel. Das ist kein Scherz und keinesfalls einfach, bedenkt man, dass etwa ein Sturm den Schiffsverkehr aufhalten könnte, gleichzeitig aber die Hausfrauen der Region plötzlich alle Bananenkuchen backen wollen. Wenn der Einzelhandel bestellt, erhält er die Ware in vier bis acht Stunden, da müssen ausreichend reife Bananen da sein. Die letzte Bestellung des Tages nimmt der Großmarkt um 10 Uhr morgens an und liefert am gleichen Tag noch aus.

Wilhelm Gunkel führte in die Welt der Bananen ein. Die VDAJ'ler genossen es mit allen Sinnen. *Fotos: Singler*

Auch wenn Bananen das ganze Jahr Saison haben, sind nach Pfingsten zunehmend einheimische Früchte gefragt. Für ganzjährige Bananen-Fans hat Gunkel wertvolle Tipps zur Hand. Man sollte auf die richtige Lagerung achten, Luft und Wärme lassen die Bananen schnell gelb und später schwarz werden. In Folie eingewickelt, verlangsamt sich der Vorgang. Es reicht, die Banane einen Tag vor dem Verzehr aus der Tüte zu nehmen. Bananen fühlen sich bei Temperaturen zwischen 15 und 20 Grad wohl. Der Kühlschrank ist dagegen tabu, unter 13 Grad Celsius lässt die Bananen grau werden. Das passiert auch schnell im Winter, wenn das Auto mit den Einkäufen länger draußen steht. „Ausgerechnet Bananen", hat da wohl schon mancher geseufzt.

Lars Harnisch

Typisch Schwaben

„Net schwätze, mache", also tun statt reden – so lautet das Credo im Südwesten. Die kleinste Landesgruppe im VDAJ agiert fast auffällig unauffällig. Dass sie damit erfolgreich ist, beweisen gut besuchte Seminare, stabile Mitgliederzahlen und natürlich eine gesunde Kasse. Dabei gibt es immer wieder neue Ideen und tiefgreifende Veränderungen.

Die wichtigste: Arno Steiner wird nach zehn Jahren im Amt nicht mehr im Vorstand der Landesgruppe agieren, sondern sich auf die Arbeit im Beratenden Ausschuss konzentrieren. „Es hat viel Spaß gemacht", bilanzierte Steiner. „Ich freue mich, dass ich die Jahre mitgestalten durfte." Dem Vorstand samt seines Nachfolgers Lars Harnisch wünschte er viel Erfolg bei den neuen Verpflichtungen – und Kraft dazu, denn angesichts der anstehenden Aufgaben sei noch mehr Aktivität nötig.

Zu den wichtigsten zählt dabei wohl wie in allen Landesverbänden der IFAJ-Kongress vom 13. bis 17. Juli 2016 in Bonn. Für die Nachkongresstour „Starke Technik, süße Früchte" stehen das Programm und die Kalkulation. Heiß diskutiert wurden indes die Kosten und die Gestaltung des Gesamtkongresses.

Die Landesvorsitzende Gudrun Koeck erinnerte daran, dass sich seinerzeit alle Landesverbände für die Ausrichtung des Kongresses ausgesprochen hatten. „Diese gemeinsame Aufgabe sollten wir zusammen meistern", unterstrich sie und verwies auf die Bedeutung des Kongresses, der auch Aushängeschild für den VDAJ sei. Einige Ideen für die Finanzierung nimmt sie mit in den Bundesvorstand. Ein weiteres Thema ist der Nachwuchs. Zwar kann die Landesgruppe mit stabilen Zahlen aufwarten, mit 44 Mitgliedern zählt sie genau eins mehr als im Vorjahr, dennoch wollen die Baden-Württemberger vor allem junge Agrarjournalisten für den Verband begeistern.

Das Seminar zur Smartphone-Nutzung öffnete der Landesverband mit Erfolg auch für Nichtmitglieder, es kamen viele Teilnehmer und die hatten reichlich Lob für die Veranstaltung. Das erntete auch das Seminar „Burn-Out vermeiden" im vergangenen Jahr. Vielleicht sei die Öffnung der Seminare ein Weg, potenzielle neue Mitglieder langsam an den Verband heranzuführen, überlegte die Versammlung.

Gudrun Koeck bedankte sich bei Arno Steiner für dessen langjähriges Engagement. Fotos: Singler

An finanzieller Bereitschaft seitens der Landesgruppe mangelt es da nicht. Der Kassenbericht von Donat Singler erwies, dass der Verband einiges in die Nachwuchswerbung investiert. Und attraktive Ideen für weitere Seminare gibt es schon: Neben Kreativitätstechniken zählen dazu etwa der Besuch des Naturparks Nordschwarzwald und Moderation von Podiumsdiskussionen. Das wäre vor allem für Redakteure interessant, die als Fachleute zunehmend auf Veranstaltungen gefragt sind. Darüber hinaus wollen sich die Kollegen aus Baden-Württemberg aber einfach einmal zum Zusammensein treffen. Da wird dann ausnahmsweise viel „g'schwätzt", denn das darf in Baden-Württemberg auch mal sein.

Lars Harnisch

Neu im Vorstand

Die Mitgliederversammlung bestimmte Lars Harnisch als neuen dritten Vorsitzenden.

Er folgt damit Arno Steiner nach. Lars Harnisch stammt aus Thüringen, ist gelernter Landmaschinenschlosser und absolvierte nach der politischen Wende Fachstudium und journalistische Ausbildung. Der 44-jährige arbeitet freiberuflich mit dem Schwerpunkt Landtechnik. Der Journalist aus Weil der Stadt will sich vor allem für die freien Journalisten, die Öffentlichkeitsarbeit und die Nachwuchsgewinnung engagieren. Als neuer Kassenprüfer wurde Joachim Höhn gewählt. Er folgt auf Matthias Borlinghaus und amtiert ebenso wie Lars Harnisch für die Jahre 2015 und 2016.

ALLE VOM FACH

Der Deutsche Fachverlag (dfv) in Frankfurt am Main ist mit seinen rund hundert Fachmedien und einem Umsatz von 141,5 Mio. Euro pro Jahr einer der größten Anbieter von Fachinformationen in Deutschland. „Wir machen Menschen in ihrem Beruf und ihrem Geschäft erfolgreicher", ist der Leitspruch des Unternehmens.

Brita Westerholz, verantwortlich für Corporate Marketing und Unternehmenskommunikation, erläuterte kürzlich den Mitgliedern der VDAJ-Landesgruppe Hessen-Rheinland-Pfalz, was das Unternehmen darunter versteht. Man setze strikt auf Qualitätsjournalismus. Ein Drittel der rund tausend Mitarbeiter im Fachverlag seien Journalisten. Sie arbeiten beispielsweise in den Redaktionen der Lebensmittel Zeitung (LZ), der Textilwirtschaft, von Horizont und der AHGZ Allgemeine Hotel- und Gastronomiezeitung. Diese „Flaggschiffe" des Verlags gehören zu den zehn erfolgreichsten Werbeumsatzträgern bei Fachzeitschriften.

Die Strategie lautet „Branchennähe, Branchenwissen und Branchennetzwerke", wie Westerholz darstellte. Der Verlag ist dabei in den Sektoren Agrar- und Textilwirtschaft, Konsumgüterindustrie, Hotellerie sowie Recht, Wirtschaft und Steuern aktiv. Bei den Medien strebt das Unternehmen eine hohe Durchdringung an und setzt dabei auf verschiedene Informationsangebote: „Wir denken immer gleichzeitig an Print, Website, App und Event. Das gehört für uns zusammen", sagte Westerholz. So bietet der Verlag hundert digitale Angebote sowie im Jahr etwa 140 kommerzielle Veranstaltungen.

IN ZUSAMMENHÄNGEN AGIEREN

Eine weitere Strategie des Unternehmens ist es, ganze Wertschöpfungsketten mit Fachmedien zu bedienen. Beispiel Food Chain: Der Fachverlag bietet hier Zeitschriften und digitale Medien für den vorgelagerten Bereich (Feedmagazine/Kraftfutter), für die landwirtschaftlichen Unternehmen (Agrarzeitung), die verarbeitende Industrie bzw. das Handwerk (Fleischwirtschaft, Allgemeine Fleischerzeitung), den Lebensmitteleinzelhandel und Großverbraucher (LZ) an.

Mit der Übernahme der Mehrheit an der Maleki Communications Group, eines Anbieters von Fachveranstaltungen und Events, ist der Fachverlag Anfang 2013 in die Branche Finanzwirtschaft eingestiegen.

Moderner Auftritt des Fachverlags in Frankfurt. Foto: dfv

QUALITÄT GIBT ES NICHT UMSONST

Hauptumsatzträger des Verlages, der 1946 gegründet wurde und nach wie vor im Besitz der Gründerfamilie Lorch ist, sind die Printmedien. Wie viel die digitalen Medien zum Umsatz beitragen, wollte Westerholz nicht sagen. Allerdings werden die digitalen Informationen konsequent vermarktet. „Wir haben überall unser Kassenhäuschen." Die Angebote für die einzelnen Branchen, etwa zusätzliche Apps, Dienstleistungen und Events, werden laut Westerholz weiter ausgebaut. Wie die Unternehmenssprecherin erläuterte, kommen diese verschiedenen Medienkanäle auch beim Anzeigenverkauf zum Tragen. Es werde immer schwerer, einzelne Werbeflächen zu verkaufen. „Der Kunde muss crossmedial und kundenindividuell beraten werden."

Cornelius Mohr

ES WURDE AUCH GEWÄHLT

Im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde Cornelius Mohr ohne Gegenstimmen für weitere zwei Jahre zum 1. Vorsitzenden der Landesgruppe wiedergewählt.

*Blick zum Marienberg mit dem **Aussichtsturm Friedenswarte**.*

Dr. Dietlind Tiemann, Oberbürgermeisterin von Brandenburg an der Havel und Vorsitzende des BUGA-Zweckverbandes mit dem BUGA- Maskottchen Wilma Wels.

*Bundespräsident Dr. Joachim Gauck, Schirmherr der **Bundesgartenschau 2015** Havelregion beim Festackt zur Eröffnung in Brandenburg.*

Von Dom zu Dom – das blaue Band der Havel

Sonnenschein und gute Stimmung machten das BUGA-Eröffnungswochenende zu einem Höhepunkt.

In der 65-jährigen Geschichte der Bundesgartenschauen ist es erstmals gelungen, eine große Gartenschau über eine ganze Region erlebbar zu machen. Entlang der Ländergrenze zwischen Brandenburg und Sachsen-Anhalt wird die landschaftlich reizvolle Havelregion in den Städten Brandenburg, Premnitz, Rathenow, Amt Rhinow mit seinem Ortsteil Stölln sowie der Hansestadt Havelberg Gastgeber der Bundesgartenschau 2015 sein.

Zum Festakt zur Eröffnung mit Bundespräsident Joachim Gauck waren auch die Ministerpräsidenten von Brandenburg und Sachsen-Anhalt, Dr. Dietmar Woidke und Dr. Reiner Haseloff zugegen.

Der Bundespräsident ist sich sicher: „Wer dem Motto folgt und sich von Dom zu Dom auf den Weg macht, wer das blaue Band als Einladung versteht, Land und Leute kennenzulernen, der wird feststellen, wie unvergleichlich schön die Havelregion ist – und wie anziehend."

Text/Fotos: Lutz Gagsch

***Hinweis:** Mit dem gültigen Presseausweis des VDAJ gibt es eine kostenfreie Eintrittskarte an jeder BUGA-Kasse*

Brandenburger Spargelsaison eröffnet

Mitte April war es wieder so weit. Agrarminister Jörg Vogelsänger eröffnete auf dem Spargelhof der Familie Syring im Beelitzer Ortsteil Zauchwitz gemeinsam mit der diesjährigen Spargelkönigin Dana Beiler die Spargelsaison 2015.

Der Landwirtschaftsbetrieb Karl-Ludwig Syring bewirtschaftet dort rund 800 Hektar Ackerland, darunter 33 Hektar mit Spargel. 80 Erntehelfer unterstützen die tägliche Ernte und Vermarktung. Der Hofladen ist stets gut besucht, denn neben dem königlichen Gemüse gibt es eine reichliche Auswahl an regionalen Spezialitäten, insbesondere Leckereien vom Kürbis, den die Syrings auf 29 Hektar anbauen. Das daraus u.a. hergestellte Beelitzer Kürbiskernöl ist sehr begehrt. Auch der Restaurantbereich ist stets gut besucht, um erntefrischen Spargel gleich zu verzehren.

Großes Medieninteresse vor dem ersten Spargelanstich mit dem Agrarminister Vogelsänger.

Der Brandenburger Spargelanbau belegt den dritten Platz in Deutschland (nach Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen). Damit ist er klarer Spitzenreiter in den neuen Bundesländern.

Text/Fotos: Lutz Gagsch

Die Mitglieder der VDAJ-Landesgruppe „Rhein-Weser" informierten sich im Rahmen der Jahresmitgliederversammlung über das Wisent-Auswilderungsprojekt im Rothaargebirge, mit dabei Forstdirektor Johannes Röhl (5. von rechts) - 3. Vorsitzender des Trägervereins Wisent-Welt-Wittgenstein e.V. *Foto: Barth*

AGRARJOURNALISTEN UND WISENTE

„Wenn es nicht gelingt mit den Waldbauern einig zu werden, wird unser Projekt der zur Zeit elf frei lebenden Wisente scheitern", bilanzierte Forstdirektor Johannes Röhl bei einem Treffen mit NRW-Agrarjournalisten in der Wisent-Wildnis am Rothaarsteig.

Zugleich versicherte Röhl, dass der Trägerverein Wisent-Welt-Wittgenstein e.V. die Probleme von Schälschäden an Buchen durchaus ernst nehme, aber auf der anderen Seite müsse man weiter streiten und auch eventuelle gerichtliche Entscheidungen aushalten.

Nach dem Motto „Die Hoffnung stirbt zuletzt" glauben die Mitglieder des Trägervereins an die Zukunft des Wisent-Auswilderungsprojektes, das sich flächenmäßig auf rund 6.000 Hektar erstreckt und sich in Haltung, Aufzucht und Zielsetzung vom 20 Hektar großen Gatter-Verschlag mit sieben Wisenten abhebt.

Sein Chef „der Fürst" – gemeint ist Richard Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg – wolle die Wirtschaftsfähigkeit der Forstwirtschaft mit Wald und Jagd nachhaltig fördern und gleichzeitig mit dem Wisent-Auswilderungsprojekt einen wertvollen Beitrag für den Naturschutz leisten, erklärt Johannes Röhl, der den über 13.000 Hektar großen Forstbetrieb der Wittgenstein-Berleburg'schen Rentkammer seit 15 Jahren leitet.

In seinem einführenden Referat hatte Experte Röhl die Grundsätze der Wald- und Jagdwirtschaft erläutert und betont, dass der Privatwald in Privatbesitz immer mehr „zu öffentlichen Gütern" deklariert wird. Die betriebswirtschaftliche Zielsetzung des Forstbetriebes sei die Optimierung, nicht die Maximierung von Wald und Jagd. An 100 Festmeter geerntetem Holz würde ein Arbeitsplatz hängen. Es gebe so viel verschiedene Welten, wenn es um Forstwirtschaft und Naturschutz geht: „Aber wir wollen und müssen miteinander reden", so Röhl.

Dr. Dieter Barth

VORSITZ BESTÄTIGT

Auf der Jahresmitgliederversammlung der VDAJ-Landesgruppe „Rhein-Weser" am 10. Mai 2015 in Netphen wurde Dr. Dieter Barth (Münster) für drei weitere Jahre als Vorsitzender bestätigt. Die Wiederwahl erfolgte einstimmig.

LANDWIRTIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT GEEHRT

Die Tierärztin und Landwirtin Nadine Henke aus Niedersachsen ist für ihre engagierte und couragierte Öffentlichkeitsarbeit zur modernen Tierhaltung in Deutschland mit dem Gerd-Sonnleitner-Preis der Landwirtschaftlichen Rentenbank geehrt worden.

Überreicht wurde die mit 3.000 Euro dotierte Auszeichnung Ende April vom Vorstandssprecher der Rentenbank, Dr. Horst Reinhardt, und dem Ehrenpräsidenten des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Gerd Sonnleitner, dem Namensgeber des Preises.

Auf ihrer Facebook-Seite „Brokser Sauen" stellt Nadine Henke die Arbeit im Stall des eigenen Betriebes vor, den sie gemeinsam mit ihrem Mann führt. Als Mitbegründerin der Facebook-Seite *„Bauernwiki – Frag doch mal den Landwirt"* beantwortet sie gemeinsam mit anderen Landwirten aus ganz Deutschland die Fragen von Verbrauchern. Außerdem hat die Mutter zweier Kinder bereits für verschiedene Videoprojekte die Tore zu ihrem Hof geöffnet.

v. li.: Dr. Horst Reinhardt, Nadine Henke, Gerd Sonnleitner. Foto: Rentenbank

Sonnleitner würdigte das Engagement der 35-jährigen in seiner Laudatio als herausragend und beispielgebend. *www.rentenbank.de*

„AGRARMANAGER" VERLEIHT INNOVATIONSPREIS

Seinen traditionell zur Landwirtschaftsausstellung „agra" in Leipzig ausgelobten Innovationspreis hat das Wirtschaftsmagazin „agrarmanager" in diesem Jahr für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit verliehen.

Preisträger ist die Initiative „Heimische Landwirtschaft". In dem ursprünglich in Thüringen gegründeten Zusammenschluss engagieren sich bundesweit mehr als 750 Mitglieder aus der Agrarbranche sowie den vor- und nachgelagerten Bereichen. Deren Ziel sei es, gemeinsam publikumswirksame Radiospots zum Thema Landwirtschaft und Nahrungsgütererzeugung zu produzieren.

Auch EU-Agrarkommissar Phil Hogan (re.) gratulierte den Preisträgern. Foto: dlv

agrarmanager-Chefredakteur Dr. Uwe Steffin und der Geschäftsführer des Forums Moderne Landwirtschaft (FML), Dr. Anton Kraus, überreichten den mit 1.000 Euro dotierten Preis. *PM dlv*

„ECHT. NIEDERSACHSEN“

Der Deutsche Landwirtschaftsverlag (dlv) hat sein Angebot im Bereich der Publikumsmedien weiter ausgebaut.

„Echt. Niedersachsen“ lautet der Titel des Magazins mit „vertrauten und überraschenden Themen rund um das Landleben“, wie der dlv mitteilte. Alle Themen für das 130 Seiten starke Magazin werden exklusiv produziert. Es richte sich an alle, „die Niedersachsen und das Landleben mögen“.

„Echt. Niedersachsen würdigt unser Bundesland in seiner lebenswerten Vielfalt“, erklärte der Chefredakteur der *Land & Forst*, Ralf Stephan, der auch für das neue Magazin verantwortlich zeichnet. Seit dem 15. April ist das Heft im Handel.

Das aktuelle Heft gibt es für 3,90 Euro im Handel und auf *www.echtniedersachsen.de*. *PM*

AUF IN DIE WELT

Die zehn Teilnehmer des diesjährigen IFAJ Alltech Young Leaders Award stehen fest. Sie werden am IFAJ Kongress in Neuseeland und am Nachwuchsboot camp sowie den vom IFAJ organisierten Workshops teilnehmen.

Foto: von Beschwitz

Aus Deutschland ist **Dörthe Quinckhardt** dabei. Herzlichen Glückwunsch! Dörte Quinckhardt ist Redakteurin beim Landwirtschaftlichen Wochenblatt Westfalen-Lippe, Münster, wo sie auch ihr Volontariat gemacht hat.

Foto: privat

In diesem Jahr hat der VDAJ erstmals ein Stipendium für die Teilnahme am IFAJ-Kongress ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt **Andrea Bahrenberg**. Andrea Bahrenberg ist die Pressesprecherin des Rheinischen Landwirtschafts-Verbands und frischgebackene 2. Vorsitzende der Landesgruppe Bonn.

Foto: privat

Die Agriterra-Reise führt in diesem Jahr nach Sambia. Ein Höhepunkt dieser Exkursion nach Afrika wird die Teilnahme an der Eröffnung der AGCO Zukunftsfarm sein. Unser Technik affiner Kollege **Bernd Pawelzik** erhielt den Zuschlag für diese Fach-Reise. Bernd Pawelzik ist Redakteur bei der Zeitschrift Eilbote, Boom- garden Verlag in Winsen/Luhe. Im vergangenen Jahr gewann er den VDAJ-Journalistenpreis „Grüne Reportage“ in der Kategorie Technik. Wir freuen uns auf einen spannenden Bericht!

AUSZEICHNUNG

Für seine Verdienste um den Agrarjournalismus und den landwirtschaftlichen Berufsstand ist der langjährige Chefredakteur und Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Presse- und Informationsdienstes AGRA-EUROPE, Dr. Franz Müller-Lohmann, von Bauernpräsident Joachim Rukwied mit der Ehrenplakette des Deutschen Bauernverbandes (DBV) ausgezeichnet worden. *PM*

„BODEN – BEGEHRT, BEGRENZT, (UN)BEZAHLBAR"

Die Landwirtschaftliche Rentenbank hat das „Agrar Spezial" ihres Geschäftsberichts 2014 einem besonders aktuellen und agrarwirtschaftlich relevanten Thema gewidmet – dem Boden. Der Hintergrund für dieses Spezial könnte im Internationalen Jahr des Bodens aktueller nicht sein.

Die in den letzten Jahren enorm gestiegenen Preise auf dem Bodenmarkt belasten und verunsichern derzeit viele Landwirte. Sowohl Kauf- als auch Pachtpreise sind in manchen Regionen nahezu explodiert, und längst konkurrieren auch Interessenten außerhalb der Landwirtschaft um die wenigen verfügbaren Flächen. In der Fachpresse diskutieren Experten lebhaft darüber, ob bereits Anzeichen für eine Preisblase vorliegen. Auch die deutsche Politik ist auf den Plan gerufen und erörtert Maßnahmen, die der unter hohem Kostendruck stehenden Landwirtschaft einen besseren Zugang zu Flächen verschaffen sollen.

ES IST...

... eine Binsenweisheit, dass man leider immer erst im Nachhinein sicher weiß, ob eine durch Spekulation getriebene Blase vorlag", urteilt der Vorstandssprecher Horst Reinhardt. „Nach unseren Erkenntnissen gibt es allerdings ernst zu nehmende Argumente, die eher für eine marktorientierte Preisentwicklung sprechen."

Das Agrar Spezial *„Boden – begehrt, begrenzt, (un)bezahlbar"* im Geschäftsbericht 2014 der Landwirtschaftlichen Rentenbank reflektiert aktuelle Diskussionen und Hintergründe zum Bodenmarkt in Deutschland. Es beleuchtet die historische Entwicklung der Bodenverteilung, angefangen bei den Bauernaufständen in Süddeutschland im 16. Jahrhundert, und erläutert insbesondere den starken Einfluss agrarkonjunktureller Schwankungen auf die Preise bereits im 19. Jahrhundert. Ein Blick auf die Bodenpreise in der jüngeren Vergangenheit zeigt, dass diese schon in den 1980er Jahre ein Rekordniveau erreichten, das bei inflationsbereinigter Betrachtung bis heute nicht wieder eingeholt wurde. Gründe hierfür waren damals die Einflüsse durch Ölkrisen, hohe Inflationsraten und eine weltweite Rezession. Anschließend fielen die Preise jedoch deutlich und begannen erst vor wenigen Jahren wieder zu steigen.

Neben den Einflüssen der konjunkturellen Schwankungen erklärt die ausführliche Rentenbank-Ausarbeitung alle wichtigen Faktoren, die den Bodenpreis bestimmen. Dazu zählen vor allem die Grundrente, die Bodenqualität und die theoretische Zahlungsbereitschaft für Ackerland auf Basis der „ewigen Rente". Ein weiterer Teil des Agrar Spezials beschäftigt sich mit den Besonderheiten des Pachtmarkts und zeigt auf, dass die Preise in Deutschland im internationalen Vergleich keineswegs übermäßig hoch sind. Gleichwohl können lokale Nachfragesteigerungen z. B. durch Veredlungs- und Sonderkulturbetriebe bzw. Biogasanlagen einen großen Einfluss auf die Preisentwicklung haben und zu regionalen Spitzen führen.

Neben den Einflüssen der konjunkturellen Schwankungen erklärt die ausführliche Rentenbank-Ausarbeitung alle wichtigen Faktoren, die den Bodenpreis bestimmen. Das ausführliche „Agrar Spezial" finden Sie im Geschäftsbericht 2014, den Sie unter *www.rentenbank.de* online einsehen oder bestellen können.

www.rentenbank.de

Ein Aufnahmegerät sinnvoll nutzen

Ob mit Smartphone oder mit dem professionellen Aufnahmegerät: Für Journalisten ist es leicht möglich, ihre Interviews als Tondokumente zu sichern. Dafür gibt es viele praktische und taktische Argumente. Man muss sich aber auch an Regeln halten.

➤ Nutzen Sie die Technik für authentische Zitate!

Hendrik Zörner, Pressesprecher beim Deutschen Journalisten-Verband, rät zu Mitschnitten: „So haben Journalisten die Zitate authentisch und die Aufzeichnung geht einfach schneller." Schließlich könnten die wenigsten Kollegen stenografieren. Beim krakeligen Mitschreiben verlieren Sie immer etwas.

➤ Verbessern Sie Ihre Position!

Tonaufzeichnungen im Gespräch wirken professionell. Insbesondere wenn die Gesprächspartner den Journalisten noch nicht kennen, signalisiert die Technik ein gewisses Maß an Verlässlichkeit: Sie dokumentieren das Gespräch und fantasieren nicht über Inhalte. Zeichnet die Gegenseite auch mit, sollten Sie allerdings besonders auf der Hut sein. „Hier ist davon auszugehen, dass dies auf Anraten der Rechtsabteilung passiert", sagt DJV-Sprecher Zörner.

➤ Sie brauchen die Zustimmung Ihres Gesprächspartners!

Mitschneiden ist nur erlaubt, wenn der Interviewpartner zustimmt. Ansonsten handelt es sich um eine Straftat. Fragen Sie immer, ob die Aufnahme in Ordnung geht. Am besten ergibt sich aus dem Gespräch, dass es der Veröffentlichung dient. Ganz sicher sind Sie, wenn Sie die Genehmigung aufnehmen. „Insbesondere wenn Sie den Gesprächspartner nicht kennen oder die Situation kritisch ist, empfiehlt sich diese explizite Zustimmung", sagt Zörner.

➤ Was Ihnen der Mitschnitt bringt!

Beim Schreiben können Sie dank des O-Tons sicher sein, dass Aussagen tatsächlich so getätigt wurden. Dies ist auch dann wichtig, wenn es im Nachhinein eine Auseinandersetzung um Zitate geben sollte. Allerdings sagt DJV-Sprecher Zörner: „Eine juristische Verwertung der Mitschnitte ist die absolute Ausnahme."

➤ Dürfen Sie verdeckt mitschneiden?

Manchmal schneiden Journalisten Gespräche verdeckt mit. „Dies ist nur im Ausnahmefall zulässig, wenn Sie Informationen nicht anders bekommen können", warnt Zörner. Zunächst sollten Sie immer mit den zuständigen Ansprechpartnern reden. Versteckte Aufnahmen kommen nur in Frage, wenn Sie allein auf diesem Wege ein relevantes Problem oder einen öffentlichkeitswirksamen Vorgang belegen können.

www.abzv.de

NEUAUFNAHMEN 2/2015

ORDENTLICHE MITGLIEDER

Buthut, Tina, Volontärin
PA: Roelckestr. 32, 13086 Berlin,
T.: (0 15 22) 43 17 549,
hinabuthut@gmail.com
DA: Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH, Redaktion agrarmanager, Berliner Str. 112 A, 13189 Berlin,
T.: (0 30) 29 39 74-77,
Fax: (0 30) 29 39 74-84 77,
tina.buthut@dlv.de,
www.dlv.de,
www.agrarmanager.com

Homann, Bernd, Pressereferent
DA: AGRAVIS Raiffeisen AG, Industrieweg 110, 48155 Münster,
T.: (02 51) 682-2050,
Fax: (02 51) 682-4050,
bernd.homann@agravis.de

Kasten, Peter, Dr. agr.
Redaktionsbeirat
DA: Rheinischer Rübenbauer-Verband e.V., Malteserstr. 3, 53115 Bonn,
T.: (02 28) 65 25 34,
Fax: (02 28) 65 25 14,
kasten@rrvbonn.de

Martin, Annie,
freiberufliche Journalistin
PA: Schubertstraße 4,
53757 St. Augustin,
T.: (0 22 41) 92 45 76,
martin.kinzel@t-online.de
DA: Wirtschaftliche Vereinigung Zucker (WVZ), Am Hofgarten 8, 53113 Bonn,
T.: (02 28) 22 85 128,
martin@zuckerband.de

Maurer, Frank, Pressereferent
PA: Mozartstraße 3,
40479 Düsseldorf,
T.: (02 11) 49 55 723
DA: Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nordrhein-Westfalen e.V., Bischofstr. 85, 47809 Krefeld,
T.: (0 21 51) 41 11-410,
Fax.: (0 21 51) 41 11-499,
maurer@milch-nrw.de,
www.milch-nrw.de

Quinckhardt, Dörte, Redakteurin
DA: Landwirtschaftsverlag GmbH, Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe, Hülsebrockstraße 2-8,
48165 Münster,
T.: (0 25 01) 80 18 124,
Fax: (0 25 01) 80 18 36,
doerte.quinckhardt@wochenblatt.com

Schlieker, Katharina,
M.Sc., Projektmanagerin
DA: Plantamedium GmbH, Everswinkeler Straße 7,
48231 Warendorf,
T.: (0 25 81) 92 790-74,
Fax.: (0 25 81) 92 790-44,
schlieker@plantamedium.de

Spreu, Albert, B. sc.agr. ,
freiberuflicher Journalist
PA+DA: Rationalisierungs-Kuratorium für Landwirtschaft, Grüner Kamp 15-17,
24768 Rendsburg,
T.: (0 43 31) 70 81 10,
Fax: (0 43 31) 70 81 120,
Mobil: (01 75) 93 39 197,
mail@rkl-info.de

Ziegler, Erika, Pressereferentin
DA: BASF SE, Pflanzenschutz Deutschland, Speyerstraße 2,
67117 Limburgerhof,
T: (06 21) 60 54 757,
Fax: (06 21) 66 60 28 600,
Mobil: (01 73) 37 98 594
erika.ziegler@basf.com

FÖRDERNDE MITGLIEDER

Hüster, Dr. Thomas,
Geschäftsführer
PA: Poststraße 1, 29699 Bomlitz,
DA: AgraForUmVertriebs GmbH, Kakenstorfer Weg 4, 21255 Dohren,
T.: (0 51 61) 48 12 273,
Fax: (0 51 61) 48 12 275,
mail@agraforum.com

ÄNDERUNGEN TASCHENBUCH 2015

***Nach Redaktionsschluss** des Taschenbuches 2015 erreichten uns folgende Meldungen über Änderungen von Mitgliedereinträgen:*

Stand: 21.04.2015

109. Dörpmund, Hans-Günter,
Chefredakteur
PA: doerpmund-wettmar@htp-tel.de
DA: Beckmann Verlag GmbH & Co. KG, Rudolf-Petzold-Ring 9,
31275 Lehrte,
Fax: (0 51 32) 85 91-99 40,
doerpmund@beckmann-verlag.de
Rest bleibt

178. Gerwers, Ann-Katrin,
M. Sc. agr., Redakteurin
PA: Lerchenberg 109,
24790 Schacht-Audorf
Rest bleibt

306. Kreft, Hans-Dieter,
Marketing-Berater
PA: bleibt
DA: streichen

422. Noordhof, Jens,
Dipl.-Ing. agr., Redakteur
DA: Beckmann Verlag GmbH & Co. KG, Rudolf-Petzold-Ring 9,
31275 Lehrte,
T.: (0 51 32) 85 91-43,
Fax: (0 51 32) 85 91-99 40,
noordhof@beckmann-verlag.de
Rest bleibt

586. Vieth, Christian,
Dipl.-Ing. agr.,
freiberuflicher Journalist
PA: Im Siegen 3, 36211 Alheim,
T.: (0 56 64) 86 47,
Mobil: (0 15 75) 46 11 780,
christian.vieth@t-online.de
Rest bleibt

650. Zumsande, Bernhard,
Dipl.-Ing., nebenberuflicher Agrarjournalist
PA: bz101de@me.com
Rest bleibt

Informationen zu:

- Kalkdüngung • Landwirtschaft
- Bodenschutzkalkung • Wald
- Teich-, Gewässerkalkung

www.naturkalk.de
www.waldkalkung.com

Pressekontakt:
Düngekalk-Hauptgemeinschaft
Dr. Reinhard Müller

reinhard.mueller@kalk.de
Annastraße 67-71
50968 Köln
Tel.: 0221-934674-32
Fax: 0221-944674-14
Mobil: 0157-75407432

NATURKALK

ErlebnisBauernhof

Pressekontakt:
Ingo Willoh
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin
Telefon: 030-88 66 355 40
Telefax: 030-88 66 355 90
E-Mail: i.willoh@fnl.de
www.fnl.de

forum moderne landwirtschaft

BfT Bundesverband für Tiergesundheit e.V.

Der **Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT)** vertritt die führenden Hersteller von Tierarzneimitteln und Futterzusatzstoffen in Deutschland.

Die 25 Mitgliedsunternehmen repräsentieren etwa 90 Prozent des deutschen Tiergesundheitsmarktes.

Bundesverband für Tiergesundheit e.V.
Schwertberger Straße 14
53177 Bonn

PRESSEKONTAKT:
Dr. Sabine Schüller
Tel.: 0228 / 31 82 96
Fax: 0228 / 31 82 98
Email: bft@bft-online.de
www.bft-online.de

Impressum

VDAJintern

HERAUSGEBER
Verband Deutscher Agrarjournalisten e.V.
VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION
Friederike Krick, Koblenz, intern@vdaj.de

MITARBEIT
Dr. Dieter Barth, Münster

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Katharina Seuser, Bonn, kseuser@aol.com

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
Geschäftsführer: Bernd Weber, Taunusstr. 151, 61381 Friedrichsdorf, Fon 06172 / 7106 -188, Fax 06172 / 7106 -10, info@vdaj.de

LAYOUT
Wolfgang Winnen, Leverkusen

DRUCK
print24 GmbH, Radebeul

Versand dieser Ausgabe im Juni 2015

„VDAJintern" erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von „VDAJintern" wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung.

rentenbank

Recht auf Namensnennung

Die Nennung der Namen von Bildjournalisten in Tageszeitungen hat aus Sicht des Deutschen Journalisten-Verbands (DJV) noch „Potential nach oben".

Dies formulierte so der DJV-Bundesvorsitzender Michael Konken aus Anlass des Welttags des Urheberrechts am 23. April. Grundlage war eine Stichprobe, die der DJV am 26. März im Rahmen seiner jährlichen Aktion „Fotografen haben Namen" unter zahlreichen deutschen Tageszeitungen durchführte. Am häufigsten wurden die Namen der Bildurheber in der Serbske Nowiny (Sorbische Zeitung) gedruckt. 94 Prozent der Fotos waren hier korrekt ausgezeichnet. Am Ende des Rankings waren auch einige der ganz großen Blätter zu finden. Konken wies darauf hin, dass die Nennung der Fotografennamen gesetzliche Pflicht sei. Die Unterlassung könne zu Schadensersatzansprüchen führen. Die gesamte Liste ist hier veröffentlicht: *www.djv.de/index.php?id=10167*

PM

Meldefristen

Der Meldeschluss für Mitglieder (Urheber) und Verlage ist für die Hauptausschüttung bei schriftlichen Meldungen immer der 30. Juni und bei Online-Meldungen der 31. Oktober.

Für die Nachausschüttung müssen schriftliche Meldungen bis 31. Januar erfolgen. Online-Meldungen können bis Ende Februar eingereicht werden.

www.bildkunst.de

Die VG Wort teilt mit

Die Rechtslage im Klageverfahren eines wissenschaftlichen Autors gegen die Beteiligung der Verlage an den Ausschüttungen der VG WORT ist weiterhin unklar.

Die VG Wort teilte jetzt mit, wie die Ausschüttungen – unter Vorbehalt – in diesem Jahr durchgeführt werden. Die Hauptausschüttung 2015 an Autoren ist hiernach für Ende Juni/Anfang Juli 2015 vorgesehen. Auf die Möglichkeit einer Rückforderung wird hingewiesen. *www.vgwort.de*

Trennung von Werbung und Redaktion

Ein Fallbeispiel: In der Anzeigensonderveröffentlichung einer Regionalzeitung wird das neue Modell eines Kleintransporters vorgestellt. Überschrift und Unterzeile heben die Vorzüge des Fahrzeugs deutlich hervor, die im Text ausführlich erläutert werden.

Einen Tag später erscheint der Text erneut – mit der Unterzeile vom Vortag als Überschrift, ansonsten wortgleich – allerdings im redaktionellen Teil als redaktioneller Beitrag. Ein Leser beschwert sich darüber beim Presserat.

Ein Redakteur der Zeitung erklärt gegenüber dem Presserat, auch der Text vom Vortag sei eigentlich keine Anzeige gewesen, sondern ein redaktioneller Beitrag, der in einem Anzeigenumfeld platziert worden sei. Dass dieser PR-Text am Folgetag erneut erschienen sei liege daran, dass die Sonderthemen-Seite, auf welcher der Beitrag zuerst zu lesen war, mehrfach verschoben werden musste.

Dass am Ende beide Texte wortgleich gewesen seien begründet er damit, dass es sich bei der Quelle um den Pressetext des Herstellers gehandelt habe. Da die Hersteller strenge Vorgaben hätten und das Risiko von Abmahnungen daher groß sei, verwende er diese Pressetexte als Grundlage. Nach den Kürzungen der Texte gebe es für Änderungen kaum Spielraum.

So hat der Presserat entschieden

Der Presserat hält die Beschwerde für begründet und den Verstoß gegen den Pressekodex für so schwerwiegend, dass er der Zeitung eine Rüge erteilt. Ziffer 7 des Pressekodex sieht vor, dass Redaktion und Werbung klar getrennt werden müssen, was hier nicht erfolgt sei.

Darüber hinaus sei über ein Produkt auf eine Weise berichtet worden, in der die Grenze zur Schleichwerbung überschritten wurde. Dies sei ein Verstoß gegen die Richtlinie 7.2 des Pressekodex. Die Glaubwürdigkeit der Presse als Informationsquelle gebietet laut dieser Richtlinie außerdem eine besondere Sorgfalt beim Umgang mit PR-Material. Dieses Gebot sei grob missachtet worden. *www.abzv.de*